



## BDI-Rohstoffkongress: Zeitenwende für eine sichere und nachhaltige Rohstoffpolitik

Anlässlich des 7. BDI-Rohstoffkongresses in Berlin am 20. Oktober 2022 stand im Mittelpunkt der Rede des BDI-Präsidenten *Siegfried Russwurm*, dass die Zeitenwende auch für die Rohstoffpolitik gelten müsse. Der Angriff russischer Truppen auf die Ukraine hat die geopolitischen Risiken der Energie- und Rohstoffversorgungssicherheit ganz oben auf die politische Agenda gerückt. Rohstoffe werden genauso wie Energie und genauso wie die Schlüsseltechnologien des 21. Jahrhunderts als geopolitische Waffe eingesetzt. Das ist eine völlig neue Lage, der sich Deutschland als Industriestandort, der von seiner globalen Wettbewerbsfähigkeit lebt, stellen muss. Die Abhängigkeit Deutschlands von vielen mineralischen Rohstoffen, insbesondere von Metallen und Industriemineralen aus China, ist bereits heute größer als jene bei Erdöl und Erdgas aus Russland (Bild 1).

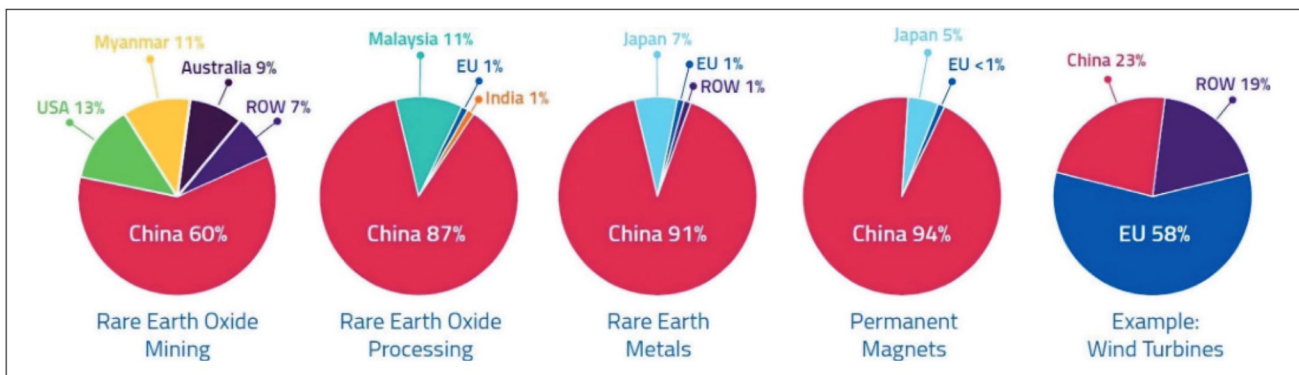


Bild 1: EU Abhängigkeit entlang der Wertschöpfungskette

Bildquelle: ERMA, 2021 - Rare Earth Magnets and Motors: A European Call for Action

Die hohe Abhängigkeit von China wird vielfach als Ergebnis einer gezielten staatlichen Preis- und Ansiedlungspolitik Pekings gesehen. Rohstoffförderung und -weiterverarbeitung in anderen Ländern wurden damit wirtschaftlich weniger attraktiv. Im Gegensatz zu Öl und Gas gibt es bei mineralischen Rohstoffen keine nationalen Reserven. Ein Lieferstopp könnte die deutsche Industrie folglich sofort und weitreichend treffen.

### Wettbewerb um Rohstoffe für Dekarbonisierung und klimaneutrale Zukunft

Mineralische Rohstoffe für die deutsche Industrie sind vor allem vor dem Hintergrund der Energiewende unverzichtbar. Sie werden für wichtige Zukunftstechnologien auf dem Weg zur klimaneutralen Zukunft gebraucht. Ohne Lithium und Seltene Erden gibt es keine Energiewende, keine E-Mobilität, keine Digitalisierung, keine Industrie 4.0, aber auch keinen Infrastrukturausbau und keine schlagkräftige Sicherheits- und Verteidigungsindustrie. Der

Wettlauf um diese strategisch wichtigen Rohstoffe ist bereits in vollem Gang. Abnahmeverträge werden heute zu großen Teilen heute schon weit vor der Exploration geschlossen. Deutschland und Europa drohen im Wettbewerb mit anderen Ländern wichtige Zugänge zu verlieren und Abhängigkeiten zu vergrößern (Bild 2).

### Schulterschluss zwischen Politik, Wirtschaft und Gesellschaft gefordert

Im Schulterschluss zwischen Politik, Wirtschaft und Gesellschaft ist nichts weniger als ein entschlossener Kraftakt gefordert: Die Versorgung mit kritischen Rohstoffen muss als strategisch für die nationale Sicherheit eingeordnet werden. Insofern sollten sich Deutschland und Europa entlang der gesamten Rohstoffwertschöpfungskette diversifizieren und unabhängiger aufstellen. Das Ziel sind integrierte Wertschöpfungsnetzwerke von der Rohstoffgewinnung über die Weiterverarbeitung bis zur industriellen Fertigung in Euro-

pa, sozusagen von der Mine bis zum Auto und über Recycling wieder zum Rohstoff. Dazu bedarf es jetzt einer ganzheitlichen und strategischen Rohstoffpolitik, die auf drei Säulen basieren muss: Der Stärkung der heimischen Rohstoffgewinnung und -verarbeitung (Säule 1), dem Zugang zu Rohstoffen aus dem Ausland (Säule 2) und dem Recycling (Säule 3). Keine Säule kann allein die Rohstoffsicherheit Deutschlands und Europas gewährleisten, sondern sie wirken nur im Zusammenspiel.

#### Säule 1:

Wie können heimischer Bergbau und Weiterverarbeitung wieder gesellschaftliche Anerkennung erlangen? Wie kommen wir von der „not in my backyard“-Mentalität zur Erkenntnis, dass heimische Produktion unter hohen Standards sowohl auf das Konto von Klimaschutz als auch Resilienz einzahlt? Was vielen nicht bewusst ist: Deutschland und Europa sind rohstoffreich. Rohstoffe wie Sand und Kies, Steinsalze und Kali decken in vielen Bereichen den deutschen Rohstoffbedarf. Und ja,



**Bild 2:** v.l. Jörg Rocholl, Präsident, ESMT; Herwart Wilms, Geschäftsführer REMONDIS Assets & Services; Vorsitzender, BDI-Ausschuss für Rohstoffpolitik; Robert Habeck MdB, Vizekanzler & Bundesminister für Wirtschaft und Klimaschutz; Siegfried Russwurm, Präsident, BDI  
© Christian Kruppa

### Säule 3:

Die großen Potenziale von Recycling und Kreislaufwirtschaft machen zudem zuversichtlich. Gerade metallische Rohstoffe werden nicht ver-, sondern gebraucht und stehen am Ende der Lebensdauer der Produkte, in denen sie verbaut sind, wieder zur Verfügung. Während bereits heute die Recyclingquoten in Deutschland zu den höchsten weltweit zählen, gibt es bei Rohstoffen für Zukunftstechnologien noch erhebliche Defizite. Um weitere Fortschritte beim Schließen von Stoffkreisläufen machen zu können, muss die Kreislauffähigkeit noch viel mehr als bisher bereits im Produktdesign, also ganz am Anfang der Wertschöpfungskette angelegt werden. Die Arbeit der gemeinsam von der deutschen Rohstoffagentur DERA und acatech geleiteten Dialogplattform Recyclingrohstoffe hat das Ziel, bis 2023 konkrete Maßnahmen zu erarbeiten, welche die Barrieren zur Schließung von Rohstoffkreisläufen bei Metallen und Industriemineralen abbauen.

### Ausblick

In den kommenden Jahren benötigt Deutschland eine rohstoffpolitische Aufbruchsstimmung, Mut sowie einen engen Schulterschluss von Politik, Industrie und Gesellschaft.

Die Versorgung mit allen Rohstoffen, vor allem aber kritischen Rohstoffen ist endlich strategisch anzugehen. Die Zeitenwende bedeutet, dass die Rohstoffpolitik der neuen geopolitischen Realität gerecht werden muss. Nur so kann die Industrie ihre Innovationskraft weiter ausspielen und dadurch den Wohlstand der Bürger sichern.

große Vorkommen existieren auch bei Lithium und Schiefergas. Auch die heimische Braunkohle hat 2022 einen wichtigen Beitrag zur Krisenbewältigung geleistet. Wenn wir das also wollen, gehört auch der Abbau des strategisch wichtigen Lithiums hierzulande dazu und ebenso der Schritt hin zu wissenschaftlich begleiteter Schiefergas-Bohrungen mittels modernster Fracking-Technik. Denn Bergbau findet in Deutschland nach höchsten Transparenz- und Nachhaltigkeitskriterien statt. Der letzte Bericht der Multi-Stakeholder-Initiative D-EITI zum Rohstoffsektor in Deutschland hat dies bestätigt. Entsprechend müsste dann die Raumplanung gestaltet sowie Genehmigungs- und Zulassungsverfahren beschleunigt werden (Bild 3).

### Säule 2:

Unter den neuen geopolitischen Bedingungen sind die vorhandenen Abhängigkeiten und Vernetzungsrisiken Deutschlands möglichst effektiv zu vermindern. Erforderlich ist, die Zugänge zu strategisch wichtigen Rohstoffen in hoch konzentrierten internationalen Märkten zu stärken. Lösungen sind hier unter anderem internationale Kooperationen und eine staatliche Risikoabsicherung, um von Deutschland gesteuerte Produktionskapazitäten im Ausland auszuweiten und damit das Angebot zu erweitern. In Deutschland haben wir dafür unter anderem das Instrument der Ungebundenen Finanzkredite (UFK). Es wird bislang allerdings nicht strategisch mit Blick auf kritische Rohstoffe eingesetzt.

Leider besteht bis heute auch noch zu wenig rohstoffstrategische internationale Kooperation. Die Kooperationen im Rahmen der Minerals Security Partnership, über die EU im Trade and Technology

Council mit den USA, mit Australien und Norwegen sowie innerhalb der EU sind ein richtiger Anfang, ebenso die bestehenden Rohstoffabkommen mit Chile und Kanada. Was fehlt sind noch weitergehende Verzahnungen von Außenpolitik, Wirtschaftspolitik und Entwicklungspolitik. Brasilien ist zum Beispiel überaus relevant für den kritischen Rohstoff Niob, Südafrika für die Platingruppenmetalle und die Türkei für Bormineralien. Rohstoffe gehören als Komponente in Handels-, Investitions- und entwicklungspolitische Abkommen, um nachhaltigere Exploration und Raffinierung vor Ort mit deutschen Krediten und Investitionen zu fördern. Nun fordern neue Lieferkettensorgfaltspflichtengesetze richtigerweise die gestiegene Bedeutung von Risikomanagement und Prävention in der Lieferkette. In der derzeit angedachten Ausgestaltung besteht allerdings die Gefahr, dass Unternehmen bestimmte Länder und Zulieferer aufgrund nicht kalkulierbarer Haftungsrisiken vorsorglich meiden. Diversifizierung wird so also erschwert.

**Bild 3:** Panel The Big Five: Perspektiven der verschiedenen Rohstoffbranchen  
© Christian Kruppa

